

020

018

024

014

029

009

069

Tische fielen. Unser Volk aber verlangt, daß die Hochschule für- der kein ausschließliches Erbeil sey romanischer griechischer und hebräischer Interessenten, sondern daß sie sei eine hohe Schule für alle höhere geistige Bildung ohne Ansehen des Livius, Herodot und der hebräischen Bibel. Und damit sie dieses könne unbeschadet der höheren Wissenschaftlichkeit, so muß auch sie mit den gesammten Bildungsanstalten des Volkes in die genaueste Verbindung treten und sich eine Verfassung geben, die nicht bloß für das Brobstudium, sondern für das Leben bildet.

Darum schlagen wir fürs dritte vor:  
Eine Vereinigung sämmtlicher Lehrer des Landes zu Schulsynoden.

Diese Vereinigung scheidet sich in die zwei Sektionen des Volksschulwesens (wogu auch das Realschulwesen, der Taubstummen- und Blinden-Unterricht und des höheren Schulwesens mit den polytechnischen Schulen und der Universität).

Diese beiden Synoden bilden das beratende Medium zwischen der Schule und der Oberaufsicht. Aus ihnen gehen die Vorschläge für die Hebung der Schule in allen Beziehungen hervor, sie bilden die vorbereitende Versammlung für alle, von der Oberaufsichtsbehörde ausgehenden Gesetzesvorschläge über das Schulwesen, bevor sie den Landständen vorgelegt werden. Zu diesem letzteren Behufe und in andern wichtigen Fällen bilden die Abgeordneten (resp. Ausschüsse) beider Sektionen eine Generalsynode. Es ist nicht zu zweifeln, daß bei so reichen Talenten, so verschiedenen geistigen Kräften, die alle beim Wohl und Weh der Schule unmittelbar betheilig sind, ein lohnenderer Erfolg bewirkt wird, als alle von den Kammern bis jetzt beratenden Schulgesetze und Vorschläge, und die von den Schulbehörden ausgehenden Einzelclassen zu Stande gebracht haben. Soll überhaupt, so frage ich, der Schulmann in unserer Zeit allein von der selbstthätigen Theilnahme an der organischen Gestaltung der Schule ausgeschlossen bleiben, und nur immer bestimmt sein, das zu führen, was Andere für ihn beschloffen? — Wir bezweifeln, ob dies der Wille des Mannes ist, der jetzt an der Spitze des Unterrichtswesens steht. Wenn wir dem demokratischen Prinzip im übrigen Staatshaushalt überall Geltung verweigern, so wollen wir es auch auf dem Felde der Bildung verweigern. Daß alsdann auch das Consistorium und der Studienrath ihren Funktionen als Oberaufsichtsbehörden für die Schulen entzogen und die Leitung derselben einer einzigen Aufsichtsbehörde übertragen wird, ist eine notwendige Folge dieser Maßregeln. Eine Folge, die kein Recht der Kirche schmälert, und die Rechte der Schule und ihre Einheit eher zu schätzen geeignet ist, als das bisherige System.

Ueber unsern vierten Vorschlag, einer besseren Dotirung der Volksschullehrerstellen, einer Verwandlung vieler Unterlehrerstellen in Schulstellen, völlige Trennung der Meßnerei von den Schuldiensten, läßt sich, nachdem hierüber schon so Vieles gesagt und geschrieben, nichts weiteres sagen, als daß die langen Täuschungen ein baldiges frohes Ende nehmen möchten.

5. Damit in's Künftige der Volksschullehrer dem Volke noch näher gerückt werde, in dessen Mitte er arbeite; damit sich die Theilnahme des Volkes an den Schulangelegenheiten höher steigern; damit das Volk ein Recht wieder erhalte, das ihm von Alters her gebührt: so werde jede Elementar- und Reallehrerstelle nur durch Gemeinbewahlen besetzt. Wenn es sich um Bewirklichung aller Volksrechte handelt, so wird der Lehrstand gerne auf eine Anstellungsweise Verzicht leisten, die vielleicht seinem Stolge schmeichelte, aber sein volksthümliches Wirken zerstörte.

Zum 6. beantragen wir eine tiefergehende, und der praktischen Richtung unserer Zeit Rechnung tragende Volksschullehrerbildung.

Wir zweifeln auch nicht an der Realisirung dieses Wunsches, wenn wir bedenken, wie durch die bessere Stellung des Volksschullehrers, durch die freiere Bewegung in der Schule selbst, die Schranken fallen, welche so manche Talente von diesem Stande zurückgehalten haben. Wir zweifeln um so weniger daran, als an der Spitze unserer Lehrerbildungsanstalten Männer stehen, die ihre Zeit begriffen haben, und wenn erst gewisse Einflüsse aufhören, in einem Geiste wirken werden, wie wir es von ihrer hohen Bildung erwarten dürfen.

Endlich beantragen wir 7. völlige Lehrfreiheit. Es

möge ferner nicht mehr dahin kommen, daß Männer wie Zeller und Strauß, genöthigt sind, ihre reichen Talente dem Dienste des Vaterlandes zu entziehen, und nach oben unbequem gewordene Männer, wie Wischer, nach Belieben vom Lehramte suspendirt werden können.

Dieses sind die hauptsächlichsten unserer Wünsche in Beziehung auf die Schule, und wir möchten nun alle Lehrer dringend auffordern, Versammlungen zu veranstalten, um das hier Gegebene zu besprechen und Mangelndes hinzuzufügen. Es wäre über den Zweck unseres Aufsatzes gegangen, alle wichtigen Punkte zu beleuchten. Mögen auch die Lehrer wohl bedenken, daß der Hahn jetzt zum drittenmale gekrätzt. Wer nunmehr seinen Ruf überhört, dem blühet sobald kein Freiheitsmorgen mehr. Also rasch an das Werk, zu erbauen eine einige, freie Schule. Einig in ihrem Wesen, frei in ihrem Wirken!

### Die Zustände in Posen.

Wir übergeben hier den Schluß der Belege über die in dem Großherzogthum Posen von Seite der Deutschen verübten Excesse.

#### Belege,

die in den verschiedenen Kreisen des Großherzogthums verübten Excesse betreffend.

(Schluß.)

#### IV. Kreis Gnesen.

(Acta G. Nr. 1.)

1. In der Stadt Gnesen rückte eine bedeutende Truppen-colonne vor das Haus, in welchem das polnische Friedenscomité harmlos seine Geschäfte betrieb. Der Vorsitzende, Hr. Sobeski, wurde zu dem Commandanten der Truppenabtheilung herausbeschieden. Dieser ließ ihn sofort arretriren und an das Inquisitionstribunal zu Posen abliefern. Von hier wurde derselbe nach Bromberg geschickt, woselbst er sich zur Zeit noch in Haft befindet. Die übrigen Mitglieder desselben Comité's wurden zu Gnesen selbst eingekerkert und eine Zeit lang der schimpflichsten Mißhandlung der Soldaten preisgegeben.

2. Am 30. März hielt der Major Zimmermann in Begleitung des Capitäns Fröhlich auf öffentlicher Straße die Getreidewagen der Herren Kruszewski, Pawlowski und Binkowski bei Wilkowo an und ließ dieselben mit seinen Soldaten besetzen, ohne darnach zu fragen, daß ihr Geschäft dadurch ohne Noth gestört wurde.

3. In der Nähe des Dorfes Lubkowo ließ der nämliche Major Herr Zimmermann (vom 3. Bat. des 21. Regiments) dem Wirtschaftsjnspector aus Niedzanowo trotz seiner Witten einen Wagen und zwei Pferde in Beschlag nehmen. — Zwei Offiziere setzten sich darauf und fuhren ohne Weiteres fort.

#### V. Kreis Wirsis.

1. Der Landrath Randow und der Gutsbesitzer Ebers versammelten in diesem Kreise einige Tausend deutsche Colonisten, welche Nord und Plünderung der Polen sich zur Aufgabe machten. Von ihnen wurden die Herren Ignaz und Constantin Bninski aus ihren Besitzungen verdrängt. — Der Landrath Randow erklärte hierauf dem Herrn Ignaz Bninski, daß er für die Sicherheit von Samostrzel nur unter der Bedingung bürgen wolle, wenn derselbe seine sämmtlichen Waffen ausliefern. Eben so erklärte der außerordentliche Commissär Herr Hoffmann aus Wirsis, daß die Behörden nicht mehr im Stande seyen, die Erbitterung der deutschen Einwohner zu zügeln. Sie könnten ihm deshalb keinen Schutz angedeihen lassen.

2. Herr Rembowski mit einem gewissen Herrn Freudenthal wurden in Samocin von einem bewaffneten und trunkenen Haufen von Juden und Deutschen angefallen, mit Hängen bedrobt und so sehr bedrängt, daß es ihnen kaum gelang, mit dem Leben davon zu kommen.

Am 6. April fuhren 14 polnische Bürger der kleinen Stadt Labischin über die preussische Gränze nach Trzemeszno, um sich in Posen zur polnischen Nationalarmee zu stellen. Dieselben führten ihre Waffen nicht in der Hand, sondern auf einem andern kleinen Wagen bei sich. Kaum auf preussischem Boden

119

519

Ende

Anfang